

# Die ewige Wahrheit



18. Teil

Im Lichte der Propheten

# Die ewige Wahrheit

## 18. Teil

*Nimm und lies und rufe dabei diesem Meinen Heiligen Geist an. Lies das, was dich erleuchten kann. Lies und erkenne. Und lies, lies, und lies immer wieder und meditiere das.....*

nach Valtorta

Weisheit ist es, den Zehn Geboten Gottes zu gehorchen, die lauten:

**„Ich bin der Herr, dein Gott.**

**Du sollst keine fremden Götter neben mir haben.**

**Du sollst keine Götzenbilder haben und ihnen keine Verehrung erweisen.**

**Du sollst den Namen Gottes nicht vergeblich nennen. Es ist der Name deines Herrn und Gottes, und Gott wird den strafen, der ihn ohne Grund, bei einem Fluch oder zur Bestätigung einer Sünde, anruft.**

**Gedenke, daß du die Feste heiligst. Der Sabbat ist dem Herrn heilig, denn an diesem Tag ruhte er nach der Schöpfung und hat ihn gesegnet und geheiligt.**

**Du sollst Vater und Mutter ehren, auf dass du lange in Frieden auf Erden und ewig im Himmel lebest.**

**Du sollst nicht töten.**

**Du sollst nicht ehebrechen.**

**Du sollst nicht stehlen.**

**Du sollst kein falsches Zeugnis ablegen wider deinen Nächsten.**

**Du sollst nicht verlangen nach Haus, Frau, Knecht, Magd, Ochs, Esel oder anderen Dingen, die deinem Nächsten gehören.“**

Das ist die Weisheit, und wer sie befolgt, ist weise und erwirbt das ewige Leben und das ewige Reich. Nehmt euch vor, von nun an nach der Weisheit zu leben und sie den vergänglichen Dingen dieser Welt voranzustellen. Was sagt ihr dazu? Sagt ihr, dass es zu spät ist? Nein! Hört euch dieses Gleichnis an:

Ein Gutsbesitzer ging einst bei Tagesanbruch hinaus, um Arbeiter für seinen Weinberg zu dingen, und einigte sich mit ihnen auf einen Denar als Taglohn.

Um die dritte Stunde ging er wiederum hinaus, und da er glaubte, dass die eingestellten Arbeiter nicht ausreichen würden, und er auf dem Markt Untätige sah, die darauf warteten, gedungen zu werden, stellte er auch diese ein und

sagte: „Geht auch ihr in meinen Weinberg; ich werde euch den Lohn geben, den ich auch den anderen versprochen habe“, und jene gingen.

Zur sechsten und zur neunten Stunde ging er wieder hinaus, sah noch andere Arbeitslose und sagte zu ihnen: „Wollt auch ihr bei mir arbeiten? Ich gebe meinen Arbeitern einen Denar als Taglohn.“ Sie erklärten sich damit einverstanden und gingen.

Als er endlich zur elften Stunde hinausging, sah er wieder andere ohne Arbeit. „Was macht ihr hier? Schämt ihr euch nicht, den ganzen Tag untätig herumzusitzen?“ fragte er sie. „Niemand läßt uns auf Taglohn arbeiten. Wir hätten gerne gearbeitet, um uns den Unterhalt zu verdienen, doch keiner hat uns in seinen Weinberg gerufen.“ „So rufe ich euch in meinen Weinberg. Geht, ihr werdet den gleichen Lohn erhalten wie die anderen.“ Dies sagte er, denn er war ein guter Herr und hatte Mitleid mit der Not seines Nächsten.

Als der Abend gekommen und die Arbeit beendet war, rief der Herr seinen Verwalter und sagte: „Rufe die Arbeiter und gib ihnen ihren Lohn, gemäß meiner Abmachung. Beginne bei den letzten, die am bedürftigsten sind, da sie den ganzen Tag keine Nahrung zu sich genommen haben, während die anderen einmal oder mehrere Male gegessen haben, und die außerdem aus Dankbarkeit für mein Mitgefühl mehr als alle anderen gearbeitet haben. Ich habe sie beobachtet und entlasse sie, auf daß sie ihre verdiente Ruhe genießen und sich mit ihren Angehörigen des Lohnes ihrer Arbeit erfreuen mögen.“ Der Verwalter tat, wie der Herr ihm befohlen hatte, und gab jedem einen Denar. Als die letzten an der Reihe waren, die von der ersten Stunde des Tages an gearbeitet hatten, waren sie erstaunt darüber, dass auch sie nur einen Denar erhielten, und beklagten sich untereinander und beim Verwalter, der ihnen erwiderte: „Ich habe diese Anordnung erhalten. Geht und beklagt euch bei meinem Herrn und nicht bei mir.“ Diese gingen hin und sprachen: „Siehe, du bist nicht gerecht. Wir haben zwölf Stunden lang gearbeitet, erst in der Nässe des Taus, dann unter der stechenden Sonne und schließlich wieder in der Feuchtigkeit des Abends, und du hast uns denselben Lohn gegeben wie jenen Faulpelzen, die nur eine Stunde gearbeitet haben! . . . Warum das?“ Besonders einer unter ihnen erhob seine Stimme und behauptete, betrogen und in unwürdiger Weise ausgenützt worden zu sein.

„Freund, worin tue ich dir unrecht? Was habe ich in der Frühe mit dir vereinbart? Die Arbeit eines Tages, und als Lohn einen Denar, nicht wahr?“

„Ja, das ist wahr. Aber du hast jenen dasselbe gegeben, obwohl sie viel weniger gearbeitet haben . . .“

„Du warst doch mit diesem Lohn einverstanden und er schien dir gerecht zu sein?“

„Ja, ich war damit einverstanden, weil andere mir vielleicht weniger gegeben hätten.“

„Bist du bei mir überfordert worden?“

„Nein, gewiss nicht.“

„Ich habe dir während des Tages eine lange Ruhepause gewährt und dir auch Nahrung gegeben! Drei Mahlzeiten hast du erhalten, und Speisen und Ruhepause waren nicht vereinbart. Nicht wahr?“

„Nein, sie waren nicht vereinbart.“

„Warum hast du sie dann angenommen?“

„Aber . . . Du hast gesagt: ‚Es ist besser so, damit ihr nicht zu müde nach Hause kommt.‘ Wir glaubten, nicht recht zu hören . . . Deine Mahlzeiten waren gut, es war für uns eine Ersparnis, es war . . .“

„Es war eine Gnade, die ich euch umsonst gab und die niemand verlangen konnte. Nicht wahr!?“

„Das stimmt.“

„So bin ich also auch mit euch gut gewesen. Warum beklagt ihr euch dann? Ich müsste mich über euch beklagen, denn als ihr gesehen habt, dass ihr es mit einem guten Herrn zu tun habt, habt ihr langsam gearbeitet. Jene hingegen, die nach euch gekommen sind, haben mit der Zugabe einer einzigen Mahlzeit, und die letzten ganz ohne Verpflegung, eifriger gearbeitet und in kürzerer Zeit das gleiche geleistet wie ihr in zwölf Stunden. Ich hätte euch betrogen, wenn ich euch nur den halben Lohn gegeben hätte, um mit der anderen Hälfte die übrigen Arbeiter zu bezahlen. Aber dies ist nicht der Fall. Daher nimm das Deine und geh! Willst du mir in meinem Hause vorschreiben, was ich zu tun habe? Ich tue, was ich will und was gerecht ist. Sei nicht böse und verleite mich nicht zur Ungerechtigkeit. Ich bin gut!“

Wahrlich, ich sage euch allen, die ihr mir zuhört, dass Gott, der Vater, mit allen Menschen dasselbe Bündnis schließt und den gleichen Lohn verspricht. Wer dem Herrn gewissenhaft dient, wird von ihm mit Gerechtigkeit belohnt werden, selbst wenn er eines kurzen Lebens wegen nur noch wenig arbeiten kann. Wahrlich, ich sage euch, nicht immer werden die Ersten auch die Ersten im Himmelreich sein. Dort werden wir oft die Ersten als Letzte und die Letzten als Erste sehen. Dort werden wir heilige Menschen sehen, die nicht aus Israel stammen, jedoch heiliger als viele aus Israel sind. Ich bin gekommen, um alle im Namen Gottes zu berufen, doch viele sind berufen, wenige aber auserwählt, denn nur wenige sind es, die nach der Weisheit verlangen.

Nicht weise ist, wer für die Welt und das Fleisch lebt und nicht für Gott. Er ist weder für die Erde noch für den Himmel weise, denn auf Erden schafft er sich Feinde, Strafen und Gewissensbisse, und den Himmel verliert er doch für alle Ewigkeit.

Ich wiederhole: Seid gut zu eurem Nächsten, wer immer er auch sein mag. Seid gehorsam und überlasst es Gott, den zu bestrafen, der nicht gerecht ist in seinen Befehlen. Seid enthaltsam und widersteht der Sinnlichkeit; seid redlich

und widersteht der Habsucht. Verurteilt nur, wenn es gerechtfertigt ist, und nicht, wenn es euch nützlich erscheint. Fügt einem anderen nicht zu, was ihr selbst nicht wollt, dass euch zugefügt werde . . . « val2703

***Nimm und lies und rufe dabei diesem Meinen Heiligen Geist an. Lies das, was dich erleuchten kann. Lies und erkenne. Und lies, lies, und lies immer wieder und meditiere das.....***

Im Lichte der Propheten

<https://www.gottliebtdich.at>